

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Dienstag den 14. Januar.

1896.

Die erste Berathung des Börsengesetzes im Reichstage.

* * Drei Tage hat der hohe Reichstag gebraucht, um sich darüber schlüssig zu machen, daß das Börsengesetz zunächst in einer Commission vorberathen werden soll, was übrigens selbstverständlich ist, denn bei Anwesenheit von 40 bis 100 Mitgliedern im Plenum sachliche Entscheidungen zu treffen, würde eine Ironie auf das „Talent“ der Zeit zur Bezeugung sein. In der That, das Bemerkenswerthe an dieser dreitägigen Besprechung, wenn man eine Reihe von Reden, die eine läufende Reihlichkeit mit Monologen haben, so nennen will, war die gähnende Weere der Bänke, auf denen die Herren Gesetzgeber Platz zu nehmen pflegen. Von einer Anzahl Wortführer abgesehen, glänzten die Abgeordneten, die in der politischen Agitation von der Nothwendigkeit, dem ruchlosen Treiben an der Börse ein Ende zu machen, so bewegt zu reden verfehen, und die schärfsten Resolutionen beantragen, durch Abwesenheit. Im Laufe der Zeit hat sich eine Art feststehender Phraseologie gebildet, deren Benutzung dem Redner ermöglicht, einem nur nach Schlagworten urtheilenden Publikum die „Reform“ der Börse als ein höchst dringliches und verdienstvolles Unternehmen darzustellen. Im Sitzungssaal des Reichstags sollte das eigentlich anders sein; aber, der aufmerksame Zuhörer wird das Gefühl gehabt haben, als ob die eifrigsten Vorkämpfer dieser „Reform“ sich einer möglichst „populären“ Darstellung befähigen hätten; vielleicht in der Befürchtung, daß die Zuhörer sachverständigen Auseinandersetzungen nicht würden folgen können. Die Haltung der zuhörenden Mitglieder schien diese Befürchtung zu rechtfertigen. Je sachlicher und sachverständiger die einzelnen Redner sprachen, um so fächer konnten sie sein, vor leeren Bänken zu sprechen, ganz gleich, ob sie für oder gegen gesetzliche Epicanen der Börse waren; als dagegen der Redner der Sozialdemokraten, Dr. Schönlanke und den antisemitischen Abg. Liebermann v. Sonnenberg an die Reihe kamen und das Thema im Jargon der Volksversammlungen und unter Hinzuziehung von Persönlichkeiten behandelten, gab sich zum ersten Male so etwas wie interessvolle Theilnahme zu erkennen. Im Grunde ist das nicht ganz so unberechtigt, als es den Anschein haben könnte. Steht man sich einmal auf den Boden des Gesetzes, d. h. auf den Boden der Anschauung, daß es möglich ist, durch einige auf dem Papier des Reichsgesetzblatts gedruckte Sätze der mißbräuchlichen Anwendung geschäftlicher Einrichtungen ein Ende zu machen, so gewinnt der Streit um eine etwas lauzere oder etwas schärfere Fassung eine gewisse Bedeutung. Ob der Staatscommissar, der künftig während der Börzenzeit in der Börse spazieren gehen soll, leiblich beobachtende Funktionen ausüben oder ob er auch aufsichtsführende haben soll, darüber kann man mit Worten trefflich streiten; obgleich der Effect in beiden Fällen der gleiche, um nicht zu sagen, null sein wird; selbst wenn so „erfahrene“ Männer, wie der ehemalige Geheimrath im Handelsministerium, Herr Camp, auf diesen Posten berufen werden sollten. Von der gleichen Bedeutung ist der Streit über die Frage, ob an jeder Börse eine die Emissionen überwachende Behörde bestellt werden soll oder ob, wie die Graf Kanitz u. Gen. wollen, eine Central-Emissionsbehörde eingesetzt werden soll. Auch der Sachverständigen kann nicht nach objectiven Merkmalen darüber entscheiden, ob diese oder jene Commission dem Aktienbesitzer in Zukunft Schäden bringen wird oder nicht, da die wirtschaftliche Entwicklung der Staaten wie der Privatunternehmungen ein Buch mit sieben Siegeln ist. Der Streit um die Zusammenfassung des Börsenausschusses dreht sich darum, ob die Mitglieder vorwiegend aus den Kreisen der Börsenfachverständigen genommen werden sollen oder nicht. Weßhalb aber Handwische oder Indusriefelle die be-

rufenen Rathgeber des Bundesraths in Börsensachen sind, hat Niemand heranzubringen. Die Gegenwärtigen tragen den Stempel einer latenten Feindseligkeit gegen den Börsenhandel. Die blinde Wuth gegen den Terminhandel hat zu dem Vorschlage der Einrichtung eines Börsenregisters geführt, in welches die Firmen, die an diesem Handel theilnehmen, sich einzeichnen müssen. Man hat eingeschlagen, daß ein Verbot des Terminhandels unmöglich ist, so will man wenigstens im „Reichsanzeiger“ u. s. w. einen papierenen Franger aufstellen! Wenn die Vorlage und die dreitägige Debatte irgend etwas bewiesen hat, so ist es die absolute Impotenz der formalen Gesetzgebung, die „Börse“ zu reformiren, d. h. Mißbräuche Einzelner zu verhindern. Und gerade deshalb hat das ganze gesetzgeberische Unternehmen in denjenigen Kreisen des Handstandes die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen, die anerkannt zu den ehrenwertheften und zuverlässigsten gehören.

In den Ereignissen in Transvaal.

Der Präsident der Transvaalrepublik hat die Depeche der Königin von England, wie einem Theil der Leser bereits mitgeteilt, beantwortet; er erwiderte, es sei seine erste Absicht, Jameson und die anderen Gefangenen den englischen Behörden auszuliefern, damit sie durch die englische Regierung zur Strafe gezogen würden. Er werde seine endgiltige Entscheidung über diese Angelegenheit bekannt geben, sobald Ruhe und Ordnung in Johannesburg wieder hergestellt seien.

Die vorstichtige Zurückhaltung des Präsidenten, der Jameson und die Gefangenen nicht eher auszuhandeln will, als bis die Johannesburger die Waffen niedergelegt haben, und auch dann nur unter der Voraussetzung, daß die Gefangenen von der britischen Regierung befreit werden, kann nur gebilligt werden, aber die Forderungen haben manche englische Kreise wieder verschmüpft; man findet die Antwort zu kühl und die Bedingungen der Auslieferung zu hart. Es machen sich aber auch bestimmte Stimmen geltend, wie die des Londoner Finanzier Regan, welcher über die Transvaal-Affäre gut informiert ist; er erklärt es für unwahr, daß Krüger exorbitante Forderungen gestellt habe; er habe gewisse Forderungen gestellt und Garantien verlangt, welche die englische Regierung unmöglich ablehnen könne. Gouverneur Robinson habe die Mäßigung dieser Forderungen anerkannt.

Ein Handschreiben der Königin Victoria ist, wie der Richterlaten des „Daily Telegraph“ erfährt, durch einen Londoner Kurier am Mittwoch dem deutschen Kaiser übermittelt worden, das sich in ebenso erkeimlich wie zärtlichem Tone über die Drohung des Kaisers an den Präsidenten Krüger äußert. Der Kaiser beantwortete das Schreiben sofort. Es verlanet, die Antwort lasse an freundschaftlich und ehrenbeziehtiger Höflichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Kaiser befähigte mit seinem königlichen Worte die von jenen verantwortlichen Ministern bereits erteilten Versicherungen, daß er nicht beabsichtige, der Würde Englands Eintrag zu thun. Der „Daily Telegraph“ bemerkt, es sei nicht unnatürlich zu hoffen, daß ein solcher Beweis von Herzlichkeit und Wohlwollen wesentlich dazu beitragen dürfte, die gespannte Stimmung in London wie in Berlin zu mäßigen.

Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag nach der Beiseignungsfeier verschiedene dabei anwesende diplomatische Vertreter empfangen und bei dieser Gelegenheit auch einige Aeußerungen über die politische Lage gethan, die eine sehr ruhige Auffassung verriethen und erkennen ließen, wie unberechtigt die excessiven Auslassungen eines Theiles der englischen Presse sind.

Die Neutralisirung Transvaals wird jetzt als Entsch. erörtert. Wie aus dem Congo ge-

meldet wird, soll der dortige Gesandte Transvaals Deelaerts van Bloklund von seiner Regierung mit der Mission betraut sein, in Berlin und Paris den Gedanken einer internationalen Konferenz behufs Neutralisirung des Transvaals anzulegen. Nach Deelaerts Aeußerungen nahm Kaiser Wilhelm diesen Gedanken günstig auf.

In Johannesburg wurde ein neuer Schlag gegen das sogenannte „Reformcomitee“, das bei den Umtrieben gegen Transvaal die Hand im Spiele hat, geführt. In der Nacht zum Freitag wurden in Johannesburg 22 Mitglieder des „Reformcomitees“, darunter der Bruder von Sir Cecil Rhodes, Oberst Rhodes, Sir Drummond Dunbar, Lionel Phillips und Dr. Sauer, unter der Beschuldigung des Hochverrats in ihrem Club verhaftet und darauf nach Pretoria gebracht.

In Folge der Forderung des „Reformcomitees“ im Rand, das Verprechen der Entwaffnung seiner Leute auszuführen, hat sich der englische Agent De Wet wieder nach Johannesburg begeben. Zur Zeit tagt dort eine Regierungscommission, um sich von der Ausführung der Unterwerfungsbestimmungen zu vergewissern. De Wet wohnt den Sitzungen der Commission bei. Ungefähr 10 000 Boeren sind unter den Waffen und werden nicht eher in die Heimath zurückkehren, als bis die Angelegenheit endgiltig geregelt ist.

In der Stadt selbst ist wieder Ruhe eingekehrt; die Stadt nimmt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen an. Die Börse wurde wieder geöffnet, der Markt ist fest, jedoch findet wenig Geschäft statt, auch die Kaufhäuser sind allgemein wieder geöffnet. Regierungsbeamte sammeln, ohne Widerstand zu finden, die Waffen ein. Die Regierung sucht auch sonst nach Kräften die entstandene Aufregung zu beschwichtigen. Ein Vertreter der Zeitung „Pretoria Press“ ist amtlich benachrichtigt worden, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik alles mögliche thun werde, um den Betrieb der Minen zu fördern, deren Besitzer daher nicht nöthig hätten, ihre Interessen zu Gunsten einer Schaar von Auswiegern zu opfern.

Ueber Jamesons Fiskusierzug will die englische Regierung eingehende Ermittlungen anstellen. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 8. d. M. gemeldet, Chamberlain habe an den Chef des „Africander Bund“, Hofmeyer, telegraphirt, über die Umstände von Jamesons Aufstand werde eine eingehende Untersuchung stattfinden und die nöthigen Schritte würden gethan werden, um das Planen oder die Ausführung solcher Versuche in Zukunft unmöglich zu machen.

Inzwischen ist Jameson bereits seiner bisherigen Stellung enthoben worden. Auf Empfehlung der Chartered Company verordnet der Gouverneur Sir H. Robinson einen Erlaß, durch welchen Dr. Jameson von dem Amt des Verwalters von Maschonaland enthoben wird. Gleichzeitig wird der Reichsbeamte Newton, bisher Commissar von Britisch-Betschuanaland, an Stelle Jamesons zum Commissar im Gebiete Infanung und Maschonaland ernannt.

Ueber das Gesecht bei Krügersdorp sind bisher nur spärliche Nachrichten eingetroffen. Nach den neuesten Mittheilungen aus englischer Quelle waren die Freiweiber 600 und die Buren 1200 bis 1500 Mann stark. Die Betschuanaschutruppe glaubte, als der Marsch von Mafesing angetreten wurde, daß es gegen den Linches-Stamm gehen sollte, und erst als die Grenze des Transvaals schon überschritten war, sagte man den Leuten, das Johannesburg das Marschziel und die „Unterstützung der bedrückten Engländer“ der Zweck sein solle. Man erklärte ihnen zugleich, daß die britischen Schützen des Raps und 2000 Mann von Johannesburg nebst einem Regiment von der Kapstadt zu ihnen stoßen würden. Auf dem Schlachtfelde von Krügersdorp hat man einen vom 20. Dezember datirten Brief aufgefunden, in dem die Buren

glieder des Central-Ausschusses der National-Union Dr. Jameon auffordern, Johannesburg zu helfen. Dem Brief war eine Karte beigelegt, welche die zu nehmende Route angab.

Ueber das Ende des Gefechts berichtet der Johannesburg-„Star“: Etwa 600 standen da mit gestreckten Waffen und die armen Leute boten einen erbarmenswürdigen Anblick. Ermüdet vom langen March, vom Hunger geplagt, von der Aufregung und Anstrengung des 24 Stunden langen ununterbrochenen Kampfes überkommen, waren sie zum Tode erschöpft. Als sie abgeführt wurden, sahen einige heimlich schlafend im Sattel, und als sie den Marktplatz von Krügersdorp erreichten, bot sich eine unvergessliche Scene dar. Die Buren mischten sich unter sie und sprachen mit ihnen, schüttelten ihnen die Hand, hielten auch mit ihrer Bewunderung für die bewiesene Tapferkeit zurück und theilten mit ihnen ihre schmalen Vorräthe an Brot und Fleisch, die alsbald heißhungrig verschlungen wurden. Dr. Jameon und die Offiziere wurden später eingebracht, und ihnen gegenüber schien die von den Buren bezeugte Rücksichtnahme und Freundlichkeit weichen zu wollen. Söhnliche Zurufe erschallen, wurden aber rasch von den Befehlshabern unterdrückt. Gegen 3 Uhr holte ein mit Maulthierern bespannter Weiterwagen die Offiziere ab, um sie nach Pretoria zu schaffen. Die übrigen Gefangenen folgten später, zumeist auf ihren eigenen Pferden nach. — Nach anderen Nachrichten hätte wenig daran gefehlt, so wäre Dr. Jameon nach seiner Gefangennahme der Wuth der Bürgerschaft auf dem Marktplatz zum Opfer geteilt. Nur der anwesende Commandant rettete ihm das Leben, indem er drohte, Jeden augenblicklich niederzuschießen, welcher sein Geheiß auf den gefangenen Führer richtete.

Ueber Englands Verhältnis zu Deutschland verbreitet sich auch die „Times“ in einem Leitartikel, in dem sie die bisherige Tonart wesentlich ab schwächt. Sie meint, es erüble mit Genugthuung zu sehen, daß der Transvaal-Zwischenfall jetzt in Deutschland als beendet angesehen werde. Wenn die Deutschen zufrieden gestellt seien, habe England keinen Grund, es nicht zu sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus trat bei dem Titel „Wenken“ der Abg. Franz Kossuth, bekanntlich der Sohn des alten Freiheitskämpfers, für die Sache der alten Honveds von 1848 und 1849 ein. Der Ministerpräsident Baron Banffy erwiderte, die Regierung wolle der Angelegenheit ihr Interesse und sei bereit, dieselbe weiter zu verfolgen, wenn das Parlament größere Unterstüzungen zu gewähren für nötig erachte. Abg. Thomas Pechy spricht seine Anerkennung über die Besserung der Lage der alten Honveds aus, welche bereits durch die bisherigen Verfügungen des Ministerpräsidenten Banffy herbeigeführt wurde.

Rußland. Das russische Budget für 1896 weist im Ordinarium einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 8400 000 Rubel auf. Im Extraordinarium betragen allerdings die Ausgaben 134 400 000 Rubel, die Einnahmen nur 2200 000 Rubel. Aber das ganze Extraordinarium ist fast nur für Eisenbahnzwecke bestimmt. Es entfallen nämlich 84 600 000 Rubel auf den Ausbau der sibirischen Bahn und 45 700 000 Rubel auf den Ausbau verschiedener Magistral- und Bivalbanten, sowie auf den Ankauf von rollendem Material. Dergleichen Ausgaben werden auch im preussischen Etat durchweg durch Anleihen gedeckt. Bemerkenswerth ist es, daß Ausgaben für Militär- und Marinezwecke im Extraordinarium des russischen Etats nicht vorgehen sind. Rußland legt sich also offenbar in solchen Aufwendungen gegen früher gewisse Beschränkungen auf. Die Deckung für das Extraordinarium erfolgt aus den disponiblen Kassensbeständen, welche zum 1. Januar 1896 sich auf 271 Mill. Rubel belaufen. — In Ostasien betreibt Rußland mit allem Nachdruck die Befestigung seiner Stellung. Seit August vorigen Jahres sind zwölf neue Forts im Bau, die nach ihrer Vollendung etwa in zwei Jahren, dem Hafen eine außerordentliche Verteidigungskraft verleihen werden. Hand in Hand damit gehen die Verneuerung der Landtruppen, die Ausföhrung von Kasernen-Neubauten und der mit einem Kostenaufwand von 50 Mill. Rubel veranschlagte Bau von Docken, die nach bis Ende 1896 vollendet werden sollen. Die Zahl der in Ausföhrung und Ausrüstung völlig aktionsfähigen Kriegsschiffe auf dem Stillen Meere beträgt nicht weniger als 15.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath beschloß, der Angelegenheit der angeblichen Entführung der abessinischen Prinzen und seiner zwei Begleiter nach Italien keine weitere Folge zu geben, da die Untersuchung ergeben hat, daß die Abessinier aus freien Stücken infolge vorheriger

Verabredung und in vollem Bewußtsein dessen, was sie thaten, die Schweiz verlassen und den Boden Italiens betreten haben, also nichts zur Annahme berechtigt, daß sie entführt worden seien.

Italien. Die Lage der Italiener in Aessinien ist trotz der glücklichen Abwehr des ersten Angriffs der Schoaner auf das Fort Makalle nicht sehr günstig. Es ist verwunderlich, daß General Baratieri vor dem Gerannahen der gesammten Heeresmacht Meneliks so wenig unterrichtet gewesen ist, daß die Einschließung Makalles gelingen konnte. Auch die italienische Presse tabelt den schlechten Informationsdienst Baratieris, der 2 Tage vor dem Angriff auf Makalle telegraphirte, Menelik sei noch 125 Kilometer entfernt; die französische Presse sei weit besser unterrichtet gewesen. Auch die italienische Regierung wird beschuldigt, daß sie Verstärkungen in ungenügendem Umfang oder zu langsam nach Erythraa sende. Dieser Vorwurf wird von der offiziellen „Riforma“ zurückgewiesen. Der Thatsachbestand ist der, daß General Baratieri der Regierung erklärt hat, daß er mehr nicht verlange und nicht wünsche im Hinblick auf die Schwierigkeit der Bewegung der Truppen und der Verpflegung derselben. Nichtsdestoweniger hat die Regierung auf der Abwendung einer Beserretuppe nach dem Innern der Colonie bestanden und dieselbe angeordnet zu dem Zwecke, um die Ruhe in dem dortigen Gebiet sowie die Sicherheit der Marchrouten der Operationstruppen herzustellen und die Möglichkeit des Erlapses für etwaige Vöden zu hieten. — General Baratieri telegraphirte Freitag als Abirat, er sei benachrichtigt worden, daß die Schoaner auch am 8. d. M. den Angriff auf Makalle erneuerten, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Schoaner sind von der Ankunft der italienischen Verstärkungen und der Artillerie unterrichtet. Längs des Abbara ist die Lage ruhig.

Türkei. Ueber die armenische Frage fand am Sonnabend in Konstantinopel eine Besprechung der Botschafter statt. Die von den Consuln in Aleppo zur Durchführung ihrer Vermittlungsaufgabe in Beirut zu unternehmenden Schritte sind noch nicht vereinbart. Die Consuln dürften sich wahrscheinlich zu diesem Zwecke nach Marasch begeben. — Der Sultan empfing in Audienz den deutschen Botschafter, Frhn. Saurma v. d. Seltz, den österreichisch-ungarischen Botschafter, Frhn. v. Galice, sowie den österreichisch-ungarischen Militärattaché, Frhn. Giesl v. Gieslingen.

Ostasien. In Korea wächst nach den Berichten aus Seoul die Unzufriedenheit. Es wird die Enthronung des Königs vorbereitet, um den Thronfolger des Taikonun auf den Thron zu erheben. Die Verminderung der japanischen Truppen in Korea ist bald durchgeführt. Es ist die Frage aufgeworfen worden, Korea unter den Schutz der vereinigten Mächte zu stellen. England sucht Annäherung an Japan, woselbst eifrige Anhänger eines englisch-japanischen Bündnisses auftauchen. — Nach einer Nachricht der „Nowoje Wremja“ zwangen die Japaner den König von Korea, den Palast zu verlassen. Zwei Koreaner wurden wegen Theilnahme an der Ermordung der Königin hingerichtet.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag den Justizminister Dr. Schöffeld zum Vortrag. Um 7 Uhr folgten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Chefs des Militärkabinetts v. Gahnke zum Diner. Sonnabend früh machten der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Auf dem Rückwege hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs Frhn. v. Marschall in dessen Wohnung und nahm, ins königliche Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Generalstabes, Graf v. Schlieffen, des Inspektors der ersten Kavallerie-Inspektion, General v. Krosigk, sowie des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Gahnke, entgegen. Um 12^{1/2} Uhr wurden der Kaiser und die Kaiserin von Frhn. v. Wenningen, der Legations-Secretär Graf Henkel und der bayerische General a. D., Ritter von Lumpin von dem Kaiser empfangen.

— (Fürst Bismarck) hat, wie eine offiziöse Mittheilung bestätigt, die Einladung zu der Feier vom 18. Januar unter Berufung auf das ärztliche Urtheil über seinen Gesundheitszustand abgelehnt.

— Ueber das Bürgerliche Gesetzbuch sind nach der „Köln. Ztg.“ die Verhandlungen des Justizauschusses des Bundesraths im wesentlichen abgeschlossen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Bundesrath das Gesetzbuch schon in seiner nächsten Sitzung am Donnerstag annehmen wird, so daß es dann unverzüglich dem Reichstage zugehen könnte. Auch die Verathung des Einföhrungsgegesetzes wird thunlichst gefördert, und seine Ein-

bringung im Reichstage noch im Laufe dieses Monats ist mit Zuversicht anzunehmen.

— (Oberstaatsanwalt Dreyer) richtet an die „Nat. Ztg.“, welche in Uebereinstimmung mit der Darstellung des Grafen Finkenstein beanstandet hatte, daß zur Aufklärung über die Bedeutung der Eingabe des Comites der „Preuzen“ vom 1. Aug. v. J. betreffend den verfallenen Papierlieferungsvertrag Graf Finkenstein erst am 9. September vernommen worden sei, eine Zuschrift, in der er Verwahrung eingelegt gegen die thatsächlich unrichtige Darstellung, als habe die dringliche Angelegenheit vom 1. August bis zum 9. September geruht. Das hannoversche Gericht habe ausdrücklich anerkannt, „daß das Vorgehen der Staatsanwaltschaft von Anfang an pflichtgemäß und unantastbar gewesen ist.“ Vorsichtig, nicht vornehm, aber sicher, und zwar, wie besonders hervorgehoben wurde — nicht bloß in der Zeit bis zum Eintritt des Ferienurlaubs des Oberstaatsanwalts und in der Zeit nach dessen Beendigung, sondern auch in der Zwischenzeit vom 15. Juli bis Ende August.“ Der Oberstaatsanwalt schließt mit der Erklärung, daß er sich in eine weitere Erörterung nicht einlassen werde. Die „Nat. Ztg.“ bleibt aber bei ihrer Meinung stehen. Mundstükken der Sinn, den Graf Finkenstein mit seiner Anzeige vom 1. August verband, schreibt sie, hätte durch seine sofortige Vernehmung festgestellt werden können, und das wäre um so nützlicher gewesen, wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Liebenswürdigkeit der Anzeige vom 1. August eine beachtliche war.“ Unseres Erachtens ist die Abicht des Grafen Finkenstein, die leitens des Herrn v. Hammerstein begangene Unthatsächlichkeit so lange wie möglich zu verheimlichen, durch sein Schweigen bei der Vernehmung vom 25. Juli zur Genüge konstatirt.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

50.

Der Krieg gegen die Loire-Armeen.

(Le Mans — Ende der Armees.)

11.

Die Stellung der Franzosen vor Le Mans war längst des „Dienstag“ verhängt. Am 11. Jan. entwickelte sich zunächst der Kampf um die Höhen von Aubours. Die Brandenburger, die schon recht weit vorgedrungen waren, wurden plötzlich sehr gefährdet, als infolge eines Mißverständnisses der hinter den Höhen gelegene Ort Champagne von deutschen Truppen geräumt und sofort von den Franzosen besetzt wurde. Das Dorf mußte den heftigen Kampf nochmals genommen werden. Dann ging man energisch gegen die Höhen vor; das auf der Höhe liegende Dorf Wilbiers ward besetzt und nach tapferer Gegenwehr der Franzosen zunächst der östliche Theil der Höhen vollständig genommen, dann im Sturm gegen den westlichen Theil vorgegangen. Die Geschötte mußten einzeln vom Feinde gefaßert werden, was eine harte Arbeit war. Gegen Abend wurde ein allgemeiner Vorstoß von den Franzosen zur Wiedereroberung der Höhen gemacht, aber siegreich abgelenkt. Die Gefahr, in welcher sich das III. Corps befunden hatte, war beseitigt. Weiter südlich, bei Change, wogte der Kampf bei Landiere und Le Tertre. Das III. Corps drang von Change aus vor, wührende Gefechte entpanden sich, in welchen das 2. Bataillon der 20er sämtliche Offiziere verlor; indeß hielten die Brandenburger das einmal bei La Landiere genommene Gelände bis zur Dunkelheit fest. Links nahmen die 52r, 12r und 8r Le Tertre und alle Höhen der Franzosen, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, blieben erfolglos. Das westlich von Change gelegene Schloß les Arches, schon im Bereiche von Le Mans gelegen, wurde ebenfalls genommen und trotz wiederholter Angriffe der Franzosen gehalten. Der Tag kostete den Brandenburgern 500 Mann.

— Weiter nördlich hatten die Franzosen die Stellung bei Le Chêne stark besetzt. Hier mußten die Deutschen (XIII. Corps) auf fast ungangbarem Terrain und mit unendlichen Mühen vordringen. Trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, bis auf Montfort vorwärts zu kommen. — Auf der geraden Linie der Straße nach Le Mans ging das X. Corps vor. Das Corps kam bis Maulmaire, direct unterhalb Le Mans. Hier, am späten Abend, vernahm man den von Le Mans herüberdröhnenden Kanonendonner und es wurde trotz aller Erschöpfung noch weiter vorgegangen. Das Gelände um Le Mans war für die Verteidigung außerordentlich günstig. Das ungangbare Terrain, die deckenden Mauern, Geden Gräben und Geschötte, sowie die zahlreichen Wasserläufe ließen die Arbeit des Angreifers fast übermenschlich erscheinen. Dennoch und trotz der Dunkelheit drangen die Westfalen und Braunschweiger des X. Corps unverdrossen von einem Geschötte zum andern auf der Straße vor und kamen

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Januar.) Der Schluss der Generaldebatte über das Vorkriegsgesetz...

In der Budgetcommission entspann sich am Sonnabend bei der Beratung des Etats des Reichsmilitars...

Der Antrag Kantsch soll im Reichstage am übermächsten Schmerztage, 22. Januar zur ersten Beratung kommen.

Im Bundesrat steht nur noch die Beschlusfassung des Plenums über den Entwurf des bürgerlichen Ehegesetzes aus, die in nächster Zeit stattfinden soll.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Jan. Heute haben die Festlichkeiten der Halleischen Lehrerschule aus Anlass des 150. Geburtstages Pestalozzi's mit einer einfachen, aber sehr würdigen Festfeier im großen Saal der Volkshochschule am Leipziger Thurne begonnen.

Halle, 12. Jan. Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hielt dieser Tage in „Fr. Kohls Gastwirtschaft“ eine gut besuchte Versammlung ab.

Halle, 12. Jan. Im Jahre 1895 wurden in unserer Stadt geboren 1977 Kinder männlichen und 1974 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 3951 Kinder; davon waren 548 unehelicher Geburt.

Weissenfels, 13. Jan. Das Kommando des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 erlucht um Verhaftung des am 26. Dez. v. J. aus Weissenfels fahnenflüchtig gewordenen Husaren Otto Weiss aus Lauchstädt von der hier garnisontrenden ersten Eskadron genannten Regiments.

Wettin, 11. Jan. In dem von dem Amtsgerichtssecretär Häring bewohnten Hause ist als weiteres neues Verlangungsmittel ein blutbeständiger Tisch, hinter dem Treppengeländer eingeklemmt, aufgefunden worden; außerdem entdeckte man auf dem Taubenschlage bei weiteren Nachforschungen außer verschiedenen kleineren Münzen u. a. ein felerntes Thalerstück; dieses Geld dürfte nach der S. Ztg. ebenfalls aus dem Raube herrühren.

Jena, 9. Jan. Der Rechtsanwalt Zeise, der im vergangenen Sommer wegen Unreue verurtheilt war, wurde aus der Haft entlassen, nachdem er erst einen kleinen Theil der über ihn verhängten Strafe verbüßt hat.

Bjorktau bei Delitzsch, 12. Jan. Der große Pädagoge Pestalozzi, dessen 150-jähriger Geburtstag am heutigen Tage gefeiert wird, steht auch zu unserem Orte in naher Beziehung. Seine einzige leibliche Schwester Anna Barbara, Ehefrau des Kaufmanns und Handlungsdeputirten Christian Gottlob Groß in Leipzig hat als Wittwe und als Schwiegermutter des damaligen Ortsparrocs Caspari fast 20 Jahre hindurch in hiesigem Pfarrhause gelebt und ist auch hier am Sonntag Rogate, den 27. Mai 1832, vormittags 11 Uhr unter Hinterlassung zweier Söhne und einer Tochter, nämlich des Geh. Justizrathes Dr. Johann Carl Groß in Dresden, des Kaufmanns und Handelsberren Johann Wilhelm Groß in Leipzig und der Frau Pastor Christiane Charlotte Caspari in einem Alter von 80 Jahren weniger 10 Tagen an Altersschwäche gestorben.

Der unvergesslichen Mutter gewidmet von ihren dankbaren Kindern

Math. 5, B. 8. Anna Barbara Groß, geb. Pestalozzi, geboren in Jülich am 6. Juni 1751, gestorben am 27. Mai 1832.

Cölln da, 10 Jan. Der verlorbene Magistrats-assessor Voigt vermachte der Stadt 6000 Mk zum Bau einer neuen Leichenhalle; 8000 Mk. zu einer Stiftung, dessen Zinsen jährlich an mündige und bedürftige Arme der Stadt zu vertheilen sind; desgleichen 6000 Mk. zu einer Stiftung, aus deren Zinsen die Kosten des Kinderfestes mit gedeckt werden sollen.

Leipzig, 11. Jan. Heute Morgen wurde auf dem Bayerischen Bahnhof der Wagenführer Leitert beim Rangiren überfahren und getödtet.

Beisitzerberichte.

Merseburg, den 14. Januar 1896.

Am Sonnabend beging im „Nivoli“ der hiesige „Städtische Pestalozzi-Verein“ in erhebernder Weise die Feier des 150-jährigen Geburtstages Johann Heinrich Pestalozzi's. Entsprechend der Bedeutung des Tages war die Feier reicher als sonst ausgestaltet und bestand in gelung-lichen Vorträgen, Feste und Festspiel. Die Leitung der Gesangsvorträge lag auch diesmal in der bewährten Hand des Herrn Lehrers A. Schumann. Nach der einleitenden Orchesterouverture zum Trauerspiel „Dantel“ von Bach, folgte der gewaltige, von uns bei anderer Gelegenheit bereits gewürdigte Biederliche „Siegesgelang der Deutschen“, der durch die stärkere Belegung eine noch würdigere Wirkung erzielte, ferner Terzette für Frauenstimmen von H. Hofmann und Rahn und Lieder für Sopran von Senes und Hofstein, die durch Klangschönheit und Innigkeit der Empfindung die Hörer entzückten, sowie die Chorballade „Das Thal des Espingo“ von F. Rheinberger. Die Dichtung von Paul Heyse schildert, wie ein Zug maurischer Krieger, der durch die Pyrenäen zieht, im Thale sorglos, waffenentsetzt, in Heimathsgedanken versunken rastet und von den Wäldern überfallen und niedergemetzt wird. Der Anfang der Composition ist ein wahrhaftiger Satz im dunklen Balladenton gehalten, der dem Texte in treffenden Tonwendungen folgt. Zu diesem harten Hauptstücke steht in anmuthiger Gegenlage der mittlere Theil, der ein Bild schwärmerischen Behagens entrollt, das immer wärmer wird und bei der Stelle „O Heimathswonne“ in die Gänge der Begeisterung übergeht. Wunderbar knapp ist nun die Uebersetzung übergeht. Wunderbar knapp ist nun die Uebersetzung übergeht. Wunderbar knapp ist nun die Uebersetzung übergeht.

Der Dichter hat die Hauptmomente in einfacher aber darum um so wirksamer Weise dargestellt, der Charakter Pestalozzi's ist treu gezeichnet, die Volkssenen sind voll seltener Lebendigkeit, die Kinder-senen voll rührender Lieblichkeit. Das Unternehmen hatte unter der Leitung des Herrn Lehrers Schmelzer eine längere, sorgfältige Vorbereitung gefunden, und es war alles gethan worden, um einen vollen Erfolg zu sichern, sowohl was die Inszenirung und Kostümirung als auch die Vertheilung und Wiedergabe der Rollen betraf. Ohne in eine Kritik der Eingeleistungen eingehen zu wollen, müssen wir unserer rückhaltlosen Anerkennung der Ausführung als Ganzes Ausdruck geben und betonen, daß namentlich die Hauptpersonen des Festspiels vorzügliche Vertreter gefunden hatten. Für die Betheiligten aber ist das glückliche Gelingen des so eifrig und liebevoll gepflegten Werkes die schönste Entschädigung der nicht geringen Opfer an Zeit und Mühe, die von ihnen gebracht werden mußten.

Der hiesige Männer-Turn-Verein unternahm am vergangenen Sonntag eine Turnfahrt nach dem Hochbacher Denkmal. In Stärke von 42 Mann wurde zur festgesetzten Zeit abmarschirt und nach zwei Stunden das Ziel erreicht. Einem kurzen Aufenthalt an der historischen Stätte folgte der Rückmarsch über Frankleben, wo man im Gasthose längere Rast hielt, um dann theils zu Fuß, theils mit der Bahn wieder zurückzufahren.

Die letzte Winterfalte hat schon wieder einer milderen Luftführung Platz gemacht, die am Sonnabend Abend die Herfsfalte antrat und in kurzer Zeit die geringe Schneedecke aus den Straßen verschwinden ließ. Auch außerhalb der Stadt ist auf den Fluren nur noch wenig Schnee zu sehen.

Großes Vergnügen erregte am Sonnabend Abend ein dem Trunk ergebener hiesiger Arbeiter,

n dunkler Nacht bis vor Les Mortes-Aures am Döhlwege an. Der Angriff auf die Befestigungen, ein Bagelstück unter abwechselnden Umständen, wurde sofort gemacht, der Feind zurückgedrängt und der wichtigste Punkt La Tuilerie besetzt, wodurch ein Keil in die Front der französischen Verteidigung hineingetrieben wurde. Da dieser Durchbruch für die gesammte Verteidigung von Le Mans entscheidend gefährlich war, so wurde eine ganze französische Division noch nach zehn Uhr abends aufgegeben, um diesen Ort den Deutschen zu entreißen. Allein da die französischen Offiziere ihre Mannschaften nicht zu bewegen vermochten, in der Nacht den deutschen Geschossen entgegen zu gehen, blieb der Punkt von den Deutschen besetzt. Der Erfolg des Tages war mit diesem Durchbruch bedeutend und bereitete die Entscheidung des nächsten Tages vor.

Während Prinz Friedrich Karl für den 12. Januar die Fortsetzung des Kampfes befehlt, hielt General Chanzy seine Stellung immer noch für sehr günstig; er beabsichtigte, am 12. Januar die Tuilerie wieder zu nehmen und den Kampf vor Le Mans fortzusetzen. — Als das 13. Corps im Norden vorrückte, fand es Montfort, das heiß umstrittene, geräumt und verlassen und die mit Waffen und Ausrüstungsgegenständen beladenen Straßen zeugten von dem geklungenen Muthe der französischen Truppen. Das 13. Corps ging nun weiter nach Westen auf St. Cornelle zu; dieses, Schloß und Dorf, wurde gekümmert und der Feind über den Parionach zurückgedrängt; 1000 Gefangene wurden eingebracht. — Noch weiter nördlich wurde La Croix angegriffen; die 95 er kamen zu Hilfe und der Feind wurde scheinbar attackirt. Dieser ward nicht nur geschlagen, sondern ließ auch 3000 Gefangene, darunter ganze geschlossene Bataillone, in den Händen der Thüringer. — Das 9. Corps fand am Morgen

des 12. Januar die Höhen von Dubours verlassen und rückte nun zur Vereinigung mit dem 13. Corps bis zum Parionach vor. — Dem 3. Corps gegenüber befand sich die stärkste Stellung der Feinde. Man suchte zunächst auf den Hügel vorwärts zu kommen, wehrte den französischen Vorstoß auf Le Tertre ab und hielt die wichtigsten Tuilerien. Man bemächtigte sich eines größeren Theiles des „Döhlweges“, jagte die Franzosen in wilder Flucht durch den Wald und kam immer mehr vorwärts. Am Nachmittag endlich fiel die Entscheidung; die Vorstadt von Le Mans, Vieux, wurde genommen und damit war das Schicksal der Stadt entschieden. Von allen Seiten drangen nun die deutschen Truppen in die Stadt, in welcher der Kampf noch bis in die Nacht wüthete. Die französische Armee, mehr und mehr auf allen Punkten zurückgedrängt, hatte zum Theil bereits am Morgen des 12. Januar sich nach Le Mans zurückgezogen und General Chanzy hatte schließlich den Rückzug nach Westen angeordnet. Die 2. Voire-Armee war zertrümmert und in der Auflösung begriffen. Die dreitägige furchtbare Schlacht, in welcher sich die Franzosen in den ersten zwei Tagen sehr tapfer gehalten hatten, kostete den Deutschen 129 Offiziere und 2033 Mann, den Franzosen 25 000 Mann, (worunter 17 000 Gefangene) 13 Geschütze und 2 Fahnen.

Die Verfolgung des Feindes wurde gleich nach der Schlacht, obwohl die deutschen Truppen äußerst erschöpft waren, nachdrücklich aufgenommen. Die Franzosen waren auf drei Wegen entflohen: nach Alençon nördlich, gen Mayenon nordwestlich und gen Evall westlich. Es kam noch zu einer ganzen Reihe von Verfolgungsgeschehnissen, so bei Epailly, bei St. Jean, bei Sillé und bei Alençon. Die Folge dieser Geschehnisse war, daß sich ganz Armee-corps auf-

lösten, so das 18. und 17., deren Mannschaften einfach nach Hause gingen.

Obgleich Le Mans, Orleans, Tours und Blois besetzt waren, gab es auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes noch immer Reibereien und kleine Gefechte mit den überall aufstrebenden Banden. Inbestrat mit der Zeit Ruhe für die 11. Armee ein, die in den Waffentillstand überging.

In mehr als 40 Schlachten hatte die Armee des Prinzen Friedrich Karl den Feind bekämpft und ihn abgehalten, auf Paris zu marschiren. Unschlaglich hatten diese Truppen erduldet. Kein Wunder, daß sich nach den Verfolgungsgeschehnissen hinter Le Mans alles nach der Heimath und dem Frieden sehnte. Wenn Paris fiel und der Friede kam, so konnte sich die 11. Armee einen Haupttheil an dem Ruhme, ihn herbeigeführt zu haben, zuschreiben.



von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Häuflichkeits), unangenehmen Entladung und deren mancherlei Folgen, wie: Kopfschmerzen, Verschleppen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einem Betreffenden. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Erfolgt nur in Schächeln zu Mt. 1. — in den Apotheken. Die Verkaufsstelle der ächten Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind: Straße 1, 5 Er. 1, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien Nachrichten.
Bom. Beerdigt: der einzige S. des Bureauchefs Friedrich.
Stadt. Gest. Karl Hermann Alfred, S. des Restaurateurs Engelmann; 306 Jähr. Verstorben: F. des Schneidermeisters Jäger. — Beerdigt: der S. des Modellstellers Köhler; der Stadtquartiermeister Wilmner; die Ehefrau des Maurers Koch.
Städtische. Donnerstag abends 7 Uhr Gottesdienst. Prediger Borchamp.
Neumarkt. Gest. Emma Elsa Margarethe, F. des Fleischermeisters Sieder; Lucie Gertrud, F. b. Kaufmanns Meißner. — Beerdigt: die Wittve Köhler.
Mittelburg. Gest. Anna Margarethe, F. des Drechlers Reimann; Franz Otto, S. des Rittersch. — Beerdigt: die F. des Regier.-Hauptkassens-Buchhalters Lenz; des S. des Schlossers Schmidt; der Handels-gärtner Wüchel; die F. des verstorb. Hilfs-schweigenhellers Schneider.

Heute Abend 6 Uhr nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Schriftsetzer

Carl Ziehm

im fast vollendeten 17. Lebensjahre. Merseburg, den 11. Januar 1896. Die trauernde Familie Ziehm. Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Januar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Vorher Ruhe im Hause.

Todesanzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief nach hartem Leiden unser lieber kleiner

Willy

im Alter von 3 1/2 Monaten. Mit der Bitte um stillen Beileid zeigen das Freunden und Bekannten an Merseburg, den 12. Januar 1896. B. Weniger und Frau nebst Kindern.

Grundregister der Stadt Merseburg

vom 6. Januar 1896 bis 12. Januar 1896. Geboren: dem Bureau-Diatar Friedrich ein S., Auenstr. 9; dem Handarb. Richter eine F., Weihensteller Str. 15; dem Handarb. Thomas eine F., H. Siphirt. 9; dem Fabrikarb. Weber ein S., H. Ritterstr. 16; dem Schmied von ein S., Delgrube 3; dem Handarb. Wilmner ein S., Siphirt. 9; dem Handarb. Reichard ein S., Unteraltersburg 29; eine unehel. F.; dem Handarb. Julius eine F., Friedr. Str. 8. Gestorben: des Handarb. Stellenberger ledigeb. S., Oberbreitstr. 15; des Bureau-Diatars Friedrich S., Auenstr. 9; des verstorbenen Hofberbers Köhler Wittve nebst Sago, 60 J., Neumarkt 70; des Modellstellers Köhler S., 53 J., Sand 18; der Handlungsgärtner Wüchel, 31 J., Vorstr. 1; des Schlossers Schmidt S., 4 J., Häuflichkeits-Krankehaus; des Kgl. Regierungsbuchhalters-Buchhalters Lenz L., 8 J., Weiße Mauer 9; die verstorb. Hilfs-schweigenheller Schneider F., 2 J., 3. J., 4. J., 5. J., 6. J., 7. J., 8. J., 9. J., 10. J., 11. J., 12. J., 13. J., 14. J., 15. J., 16. J., 17. J., 18. J., 19. J., 20. J., 21. J., 22. J., 23. J., 24. J., 25. J., 26. J., 27. J., 28. J., 29. J., 30. J., 31. J., 32. J., 33. J., 34. J., 35. J., 36. J., 37. J., 38. J., 39. J., 40. J., 41. J., 42. J., 43. J., 44. J., 45. J., 46. J., 47. J., 48. J., 49. J., 50. J., 51. J., 52. J., 53. J., 54. J., 55. J., 56. J., 57. J., 58. J., 59. J., 60. J., 61. J., 62. J., 63. J., 64. J., 65. J., 66. J., 67. J., 68. J., 69. J., 70. J., 71. J., 72. J., 73. J., 74. J., 75. J., 76. J., 77. J., 78. J., 79. J., 80. J., 81. J., 82. J., 83. J., 84. J., 85. J., 86. J., 87. J., 88. J., 89. J., 90. J., 91. J., 92. J., 93. J., 94. J., 95. J., 96. J., 97. J., 98. J., 99. J., 100. J.

Ämliches.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung hierleibst werden von der unterzeichneten Kasse nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr Zahlungen angenommen und geleistet. Ferner bleibt die Kasse wegen der ordentlichen Revision und wegen der Monats-, Quartals- und Jahresabschlüsse im laufenden Kalenderjahr an folgenden Tagen geschlossen: Am 16., 17. und 31. Januar, am 15., 17. und 29. Februar, am 16., 17. und 31. März, am 16., 17., 29. und 30. April, am 15., 16. und 30. Mai, am 16., 17. und 30. Juni, am 16., 17. und 31. Juli, am 15., 17., 31. August, am 16., 17. u. 30. September, am 16., 17. und 31. October, am 16., 17. und 30. November, am 16., 17. und 30. December. Merseburg den 6. Januar 1896. Königliche Kreisassesse. Raumann.

Die auf dem hiesigen Diatshofe begebenen beiden Schuppen, welche seitler der Hubsbau-Müller gemiethet hatte, sollen und zwar der kleinere vom 1. Februar er., der größere vom 1. April er. ab anderweit vermiehet werden. Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch den 15. d. M., nachmittags 5 Uhr,

im hiesigen Rathhause abzurufen. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termin bekannt gemacht. Hinzunehmen aber auch vorher im Communalhause eingesehen werden. Merseburg, den 8. Januar 1896.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Kirchengemeinde St. Viti-Altenburg für das Rechnungsjahr 1. April 1894/95 liegt nach erfolgter Prüfung und Entlastung bei unserm Rentanten, Herrn Rentier Leubardt, vom 13. d. Mis. ab 14 Tage lang für die Gemeindeglieder zur Einsicht auf. Merseburg, den 13. Januar 1896. Der Gemeinde-Rath von St. Viti-Altenburg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

1 Käuferschwein.

Merseburg, den 13. Januar 1896. Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch den 15. Januar er., vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hierleibst

1 Sopha und 1 Sophatisch, sowie freiwillich

40 Risten Cigaren

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 13. Januar 1896. Meyer, Gerichtsvollzieher.

2 freundliche Schlafstellen

Gallische Straße 8, im Garten.

Versteigerung.

Mittwoch den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier freiwillich

einen großen Vollen Schuhwaaren.

Merseburg, den 13. Januar 1896. Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke Oelgrube 12 und Bühl 6a sollen zusammen oder einzeln verkauft werden. Näheres durch

Fried. M. Kunth.

Das Geschäftshaus

Altenburger Schulplatz Nr. 6 soll der sofort oder später neu verpachtet werden. Näheres bei

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Hafen- und Gerstenspren

zu abzugeben Herte!, Soalfstraße.

Gute Speisekartoffeln

im Einzelnen und Ganzen frei ins Haus empfanglich Karl Zantke, Neumarkt 54.

Ein großer Vollen

gute mehrlagige Speisekartoffeln

sind zu verkaufen bei

H. Dittmar, Rathshof.

Kleines tafelförmiges Klavier

ist billig abzugeben

Gotthardtsstraße 15, parterre.

Ein Paar große Läufer-

schweine (Görge) stehen zu verkaufen

Kurzstraße 10.

Ein Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen

Schloß Nr. 39.

Ein Läufersechwein

ist zu verkaufen

Dasdyg Nr. 17.

Ein Schlachteschwein steht

zu verkaufen

Neumarkt Nr. 55.

Bausgelder

in jeder Höhe von 30000 Mt. an zu 3 1/2 % Zinsen und nur gute Hypothek ausstellen durch

G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.

Wegen Verlegung des Hof. Landmessers Herrn Doerfling die obere Etage

Auenstraße 14a

per sofort zu vermieten und 1. April er. zu beziehen. Paul Lütkeendorf, Löshandlung.

Eine freundlich-Heimwohnung ist an ordentliche stille Leute vom 1. April beziehbar a 135 Mt. zu vermieten.

Friedrich Schultz, Banngeländt.

Kleine Ritterstraße Nr. 2 b

habe die bisher von Herrn Pastor Frier innegehabte Wohnung zu vermieten.

Paul Querfurth.

Wohnung zu vermieten.

9 Zimmer mit Zubehör und Garten sind jeberzeit zu beziehen

Weihensteller Straße 2. I.

Gotthardtsstrasse 15

ist der Uhrmacher-Laden nebst Wohnung zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.

G. Schönbauer.

Weisse Mauer 13

ist die erste Etage mit Garten zum 1. Juli zu vermieten.

Ein kleine Wohnung zu vermieten und

1. April zu beziehen

Kurzstraße 6.

Ein kleines Logis mit Wasserleitung für

16 Thaler zu vermieten und 1. April zu beziehen

große Thilstraße 8.

Ein Familienlogis zu vermieten und zum

1. April zu beziehen

Unteraltersburg 28.

Ein Wohnung ist zu vermieten

Unteraltersburg 24.

Zu erfragen im Hofe 1 Treppe links.

Ein kleine Wohnung zu vermieten und

1. April zu beziehen. (Preis 18 Thlr.)

gr. Ritterstraße 19.

Ein freundliches Logis zu vermieten und

Offern zu beziehen

keine Ritterstraße Nr. 2.

Eine Schlafstelle

Reichrathstraße 7.

Ein gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

Leubardtstraße 18, 2. Et.

Ein Wohnung, 2 Stuben, Kammer und

Küche nebst Zubehör, im Preise von 60-90 Thaler wird von anständigen jungen Leuten per 1. April gelacht. Offerten mit Preisangabe unter E. S. 123 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube zu vermieten
Bahnhofstraße 3, 1.
 Möblierte Stube und Zimmer werden von einem älteren Beamten zum 1. Februar zu mieten gesucht. G.H. Hoff mit Preisangabe wolle man unter L. D. der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung übergeben.

Elegante Damenmasken
 billig zu verkaufen **Domstraße 10.**
Handtücher
 von Strumpfwaren werden gewebt.
Hledscholtz, Schmalstraße 22.
Wäsche
 zum Waschen und Plätten wird noch angenommen.
 Frau Müller,
 Delgrube Nr. 6, im Hofe 1 Treppe.

Kindernährzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun

Zuchttauben!
 Camburger, sind Sommer in verschiedenen Sorten eingetroffen.
Fr. Götz, Clobigauer Str. 7.

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte frisch eintreffend:
grüne Kerlinge, Schellfisch, Dorsch.
Ad Schmieder aus Halle, S.

Molkerei Römheld.
Süßrahmbutter
 per Stück 60 Pf.
A. Faust.

Dienstag
frische Kindskälbdaunen
Karl Kellermann.

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, Knaben sorten, Leibbinden, Geradenhalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

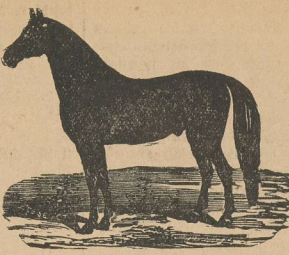
Gummischeue,
 nur noch beste Schottische (fortirt), empfiehlt billigst
Jul. Mehne.

NB. Beside Mädchenknopfstiefeln und Knabenknopfstiefeln noch große Auswahl

Eduard Hofer
 in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
 Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/S. und Winkel i/Hessingau.
 Verkauf feinsten in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

geläufige / Sprechen
 Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollst. Original-Interdicts-Briefe nach der Methode Coustaut-Bangens-Geidt.
 Probetexte à 1 Mark.
 Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Straße 17.
 Wie der Prospekt durch Namensangaben nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) besitzen, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Das reichhaltig sortierte Lager von
Schablonen
 zur Wäschekleiderlei aller Art führt nur
Hugo Kaether,
 Schmalstraße 11.
 10 Monogramme in verschiedenen Größen von 20 Pf. an.



Dienstag den 14. d. M. treffen in großer Auswahl belgische und dänische Pferde ein.
Gebr. Strehl.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Raffia-Bast
 (Binde-Bast)
 im Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt billigst
R. Bergmann, Markt 30.

Jeden Bandwurm entferne
 in 1-2 Stunden mit dem Kopf, ohne Anwendung von Cassio, Granatwarzen und Camella ohne Sungenheit, vollständig schmerzlos und ohne mindere Gefahr unter Garantie. Streng reell. Versichern. Nur kreis. Anfragen mit Retourkarte an **C. W. Wüsten, Frankfurt a/M. Bürgerstr. 11.** Die meisten Menschen leiden, ohne es zu wissen, an diesem Uebel und werden größtentheils als Unsterbige und Fleischfresser behandelt. Kennzeichen sind: Abgang unedel- od. färblicherer Stühle, blaue Ringe um die Augen, matter Blick, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit, Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteige in eines Knäuels bis zum Hals, Sodbrennen, Magenlärm, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, Mierjuden, wellenart. Beweg. u. saag. Schmeiz i. d. G. d.ärm., bei Ruue. Herzfl.

Gesangverein „Thalia“
 hält Sonntag den 23. Febr. einen **Maskenball**
 in den Räumen der „Reichskrone“ ab. Alles Nähere durch spätere Annoncen.
Der Vorstand.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
 ist der beste und billigste. Dieser in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 16 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Remmert-Dragerie**



Kinderschleitten und Schlittschuhe
 offerieren billigst
Gebr. Wiegand.

Buchführung
 u. Comptabilistischer Lehrer mündlich u. schriftlich wegen Monatsraten Handels- Lehrinstitut **Wolgastens, Magdeburg.**
 Prospect und Probetexte kostenlos.

Frische Naturbutter
 Postcolli ca. 10 Pfd. = 6,70 Mt. fe. R.
J. Krebs, Willenbergs, Döhr.

Alle Veteranen von Merseburg und Umgegend, welche an den Befreiungen 1870/71 in der **11. Mühl. Magdeb. Reg. Artillerie-Reg. Nr. 4** theilgenommen haben und sich mit an der am 15. und 16. Februar in Frankfurt abgehaltenen Feier zur Erinnerung der Uebergabe von Belisar zu beteiligen beabsichtigen, werden zu einer Versammlung am 15. Januar d. J. abends 8 Uhr in **Geiß's Restauration** in Merseburg, Gethardsstraße Nr. 22, ergebenst eingeladen.
 Am Antrage mehrerer Veteranen:
A. Juchow, Baumunternehmer.

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag Schlachtefest.

Merseburger Landwehrverein.
 Zu dem Sonntag den 19. Januar im Dome stattfindenden Geis-Gottesdienst treten die Kameraden dreis 1/3 Uhr nachmittags vor der Wohnung des Herrn Directors an **Das Directorium.**

Frankleben.
 Donnerstag den 16. Januar, von abends 1/8 Uhr ab, **grosses Concert.**
 angeführt von der Friedemann'schen Kapelle aus Mücheln.
 Es laden ergebenst ein
Friedemann. K. Frecht.

Zur Zufriedenheit.
 Morgen Mittwoch Schlachtefest.
K. Rudolph.

Bogel's Restauration.
 Morgen Mittwoch Schlachtefest.

Dauer's Restauration.
 Heute Dienstag Schlachtefest.

Hubold's Restauration.
 Heute Dienstag Schlachtefest.

Gasthof Alte Post.
 Mittwoch Schlachtefest.
W. Tricker.

Schlachtefest.
 Heute Dienstag
Julius Grobe, Saalftr.

Schiff
 (soweit es mir gehört), können sich bedenkliche Leute unentgeltlich schneiden.
Carl Bernhardt.

Das 3. Abonnements-Concert
 des Trompeter-Corps findet nicht Dienstag im Zivoli, sondern **Mittwoch den 15. Januar im Casino**

Ohne Risiko.
 Ges. v. e. l. Hamburger Hause noch einige reip. Herren z. Verkauf v. Cigarren an Private, Wirtsh. zc. Bergstr. Nr. 1500. — od. hohe Provision. Off. n. U. C. 149 an **Paasche & Vogler, H. G., Hamburg.** (No. 538.)

Einen Tischlergejellen
 sucht **Louis Albrecht, gr. Ritterstr. 7.**

Einen Lehrling
 sucht zu Oftern **A. Schaaf, Bädermeister.**
 Derselbst werden noch junge Leute zum **Bretzelanstrengen** angenommen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Opa hat die Drechserei zu erlernen, kann Oftern bei mir in die Lehre treten.
F. A. Hammer, Drechslermeister, Markt Nr. 7.

Ein Lehrling aus anständiger Familie, am liebsten vom Lande, wird zu Oftern gesucht.
H. Wiemann, Fleischermeister.

Einen Lehrling
 sucht **Franz Vogel, Bädermeister.**

Ein Lehrling
 aus anständiger Familie kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.
H. Henschel, Maler.

Bäckerlehrling.
 Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Oftern in die Lehre treten bei
Otto Grande, Halleische Straße 13.
 Derselbst wird eine Frau zum **Brotbacken** angenommen.

Aufwartung gesucht von einzelner Dame für ein paar Morgenstunden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein älteres Mädchen oder Witwe wird zur Führung einer kleinen Wirthschaft gesucht.
 Zu erfragen **Sixtberg Nr. 2.**

Eine ehrliche Aufwärterin
 per sofort gesucht.
August Perle, Untenplan 2.

Kinderschuhe verloren
Neumarkt 74.

Rechnungsabschluss
 des Vereins pro Merseburg, S. G. mit beizühilfender Geschäft pro Monat Dezember 1895.

Einnohme	Markt 37,
Raffia-Bast	Monat November 17,434 89
Rückzahlung auf gegebene Vorkasse	121,242 83
Vorkasse-Zinsen	2,721 35
Bereinscapital von Mitgliedern	8006 88
Beizühilfen	36 —
Angenommene Anleihen	17,633 48
Zinns-Ganto	—
Giro-Ganto — Berlin	11,365 47
Kaufende Rechnung — Berlin	—
Bank-Ganto	12,488 —
Ganto für Verschiedene	241 95
	Summa 191,170 65

Ausgabe.	
Gegebene Vorkasse	134,538 60
Zurückgezählte Anleihen	13,491 —
Gezahlte Zinsen	110 80
Zurückgezähltes Vereinscapital	69 52
Berwaltungskosten	924 03
Zinns-Ganto	—
Giro-Ganto — Berlin	11,621 16
Kaufende Rechnung — Berlin	—
Bank-Ganto	—
Ganto für Verschiedene	17 95
	Summa 160,778 06

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 5. Jan. 1896 bis mit 11. Januar 1896.
 Weizen, pr. 100 Mt. 15,60 bis 14,70 Mt.
 Roggen, do. 13,60 bis 12,70 „
 Gerste, do. 17, — bis 12, — „
 Hafer, do. 14, — bis 11,50 „
 Erbsen, do. 15, — bis 13, — „
 Hülsen, do. 30, — bis 12, — „
 Bohnen, do. 20, — bis 14, — „
 Kartoffeln, do. 5, — bis 4,50 „
 Rindfleisch (von der Keule),
 pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
 Bauchfleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „
 Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20 „
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Butter, do. 2,40 bis 2,20 „
 Eier, pro Schock 4,80 bis 4,90 „
 Eier, pro 100 Kilo 6, — bis 5,40 „
 Stroh, do. 4, — bis 3,60 „

Marktpreis der Getreue
 in der Woche
 vom 5. Jan. 1896 bis mit 11. Januar 1896.
 pro Emd 6,00 Mt. bis 12,00 Mt.
Sierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Dienstag den 14. Januar.

1896.

Die erste Beratung des Börsengesetzes im Reichstage.

* * Drei Tage hat der hohe Reichstag gebraucht, um sich darüber schlüssig zu machen, daß das Börsengesetz zunächst in einer Commission vorderathen werden soll, was übrigens selbstverständlich ist, denn bei Anwesenheit von 40 bis 100 Mitgliedern im Plenum sachliche Entscheidungen zu treffen, würde eine Ironie auf das „Talent“ der Zeit zur Besetzung sein. In der That, das Bemerkenswertheste an dieser dreitägigen Besprechung, wenn man eine Reihe von Reden, die eine läufende Reihlichkeit mit Monologen haben, so nennen will, war die gähnende Leere der Bänke, auf denen die Herren Gesetzgeber Platz zu nehmen pflegen. Von einer Anzahl Wortführer abgesehen, glänzten die Abgeordneten, die in der politischen Agitation von der Nothwendigkeit, dem ruchlosen Treiben an der Börse ein Ende zu machen, so bewegt zu reden verfehen, und die schärfsten Resolutionen beantragen, durch Abwesenheit. Im Laufe der Zeit hat sich eine Art feststehender Prosaologie gebildet, deren Benutzung dem Redner ermöglicht, einem nur nach Schlagworten urtheilenden Publikum die „Reform“ der Börse als ein höchst dringliches und verdienstvolles Unternehmen darzustellen. Im Sitzungssaale des Reichstags sollte das eigentlich anders sein; aber, der aufmerksame Zuhörer wird das Gefühl gehabt haben, als ob die eifrigen Vorkämpfer dieser „Reform“ sich einer möglichst „populären“ Darstellung befähigen hätten; vielleicht in der Befürchtung, daß die Zuhörer sachverständigen Auseinandersetzungen nicht würden folgen können. Die Haltung der zuhörenden Mitglieder schien diese Befürchtung zu rechtfertigen. Je sachlicher und sachverständiger die einzelnen Redner sprachen, um so sicherer konnten sie sein, vor leeren Bänken zu sprechen, ganz gleich, ob sie für oder gegen gesetzliche Emissionen der Börse waren; als dagegen der Redner der Sozialdemokraten, Dr. Schönlanke und den antisemitischen Abg. Liebermann v. Sonnenberg an die Reihe kamen und das Thema im Jargon der Volksversammlungen und unter Heringziehung von Persönlichkeiten behandelten, gab sich zum ersten Male so etwas wie interessirte Theilnahme zu erkennen. Im Grunde ist das nicht ganz so unberechtigt, als es den Anschein haben könnte. Stellt man sich einmal auf den Boden des Gesetzes, d. h. auf den Boden der Anschauung, daß es möglich ist, durch einige auf dem Papier des Reichsgezetts gedruckte Sätze der mißbräuchlichen Anwendung geschäftlicher Einrichtungen ein Ende zu machen, so gewinnt der Streit um eine etwas laizere oder etwas schärfere Fassung eine gewisse Bedeutung. Ob der Staatscommissar, der künftig während der Börsezeit in der Börse spazieren gehen soll, lediglich beobachtende Functionen ausüben oder ob er auch aufsichtsführende haben soll, darüber kann man mit Worten trefflich streiten; obgleich der Effect in beiden Fällen der gleiche, um nicht zu sagen, null sein wird; selbst wenn so „erfahrene“ Männer, wie der ehemalige Geheimrath im Handelsministerium, Herr Camp, auf diesen Posten berufen werden sollten. Von der gleichen Bedeutung ist der Streit über die Frage, ob an jeder Börse eine die Emissionen überwachende Behörde bestellt werden soll oder ob, wie die Graf Kanitz u. Gen. wollen, eine Central-Emissionsbehörde eingesetzt werden soll. Auch der Sachverständigen kann nicht nach objectiven Merkmalen darüber entscheiden, ob diese oder jene Commission dem Aktienbesitzer in Zukunft Schaden bringen wird oder nicht, da die wirtschaftliche Entwicklung der Staaten wie der Privatunternehmen ein Buch mit sieben Siegeln ist. Der Streit um die Zusammenfügung des Börsenausschusses dreht sich darum, ob die Mitglieder vorwiegend aus den Kreisen der Börsensachverständigen genommen werden sollen oder nicht. Weßhalb aber Landwirthe oder Industrielle die be-

rufenen Rathgeber des Bundesraths in Börsensachen sind, hat Niemand herausgebracht. Die Gegenanschläge tragen den Stempel einer latenten Feindseligkeit gegen den Börsenhandel. Die blinde Wuth gegen den Terminhandel hat zu dem Vorschlage der Einrichtung eines Börsenregisters geführt, in welches die Firmen, die an diesem Handel theilnehmen, sich einzeichnen müssen. Man hat eingeschlagen, daß ein Verbot des Terminhandels unmöglich ist, so will man wenigstens im „Reichsanzeiger“ u. s. w. einen papierenen Branger aufstellen! Wenn die Vorlage und die dreitägige Debatte irgend etwas bewiesen hat, so ist es die absolute Impotenz der formalen Gesetzgebung, die „Börse“ zu reformiren, d. h. Mißbräuche Einzelner zu verhindern. Und gerade deshalb hat das ganze gesetzgeberische Unternehmen in denjenigen Kreisen des Bundesstaates die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen, die anerkannt zu den ehrenwerthesten und zuverlässigsten gehören.

In den Ereignissen in Transvaal.

Der Präsident der Transvaalrepublik
colorchecker CLASSIC
xrite

Der Präsident der Transvaalrepublik, Dr. Jameson, hat sich, wie der Bericht des „Daily Telegraph“ erzählt, durch einen Londoner Kurier am Mittwoch dem deutschen Kaiser übermitteln lassen, daß sich in ebenso ernstem wie zärtlichem Tone über die Drohung des Kaisers an den Präsidenten Krüger äußert. Der Kaiser beantwortete das Schreiben sofort. Es ver lautet, die Antwort lasse an freundschaftlich und ehrerbietiger Höflichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Kaiser bestätigte mit seinem königlichen Worte die von jenen verantwortlichen Ministern bereits erteilten Versicherungen, daß er nicht beabsichtige, der Würde Englands Eintrag zu thun. Der „Daily Telegraph“ bemerkt, es sei nicht unnatürlich zu hoffen, daß ein solcher Beweis von Herzlichkeit und Wohlwollen wesentlich dazu beitragen dürfte, die gespannte Stimmung in London wie in Berlin zu mäßigen.

Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag nach der Beisehungfeier verschiedene dabei anwesende diplomatische Vertreter empfangen und bei dieser Gelegenheit auch einige Aeußerungen über die politische Lage gethan, die eine sehr ruhige Auffassung verriethen und erkennen ließen, wie unberechtigt die excessiven Auslassungen eines Theiles der englischen Presse sind.

Die Neutralisirung Transvaals wird jetzt als Entsch. erörtert. Wie aus dem Congo ge-

melbet wird, soll der dortige Gesandte Transvaals Deelaerts van Blokkand von seiner Regierung mit der Mission betraut sein, in Berlin und Paris den Gedanken einer internationalen Konferenz behufs Neutralisirung des Transvaals anzulegen. Nach Deelaerts Aeußerungen nahm Kaiser Wilhelm diesen Gedanken günstig auf. In Johannesburg wurde ein neuer Schlag gegen das sogenannte „Reformcomitee“, das bei den Umtrieben gegen Transvaal die Hand im Spiele hat, geführt. In der Nacht zum Freitag wurden in Johannesburg 22 Mitglieder des „Reformcomitees“, darunter der Bruder von Sir Cecil Rhodes, Oberst Rhodes, Sir Drummond Dunbar, Lionel Phillips und Dr. Sauer, unter der Beschuldigung des Hochverrats in ihrem Club verhaftet und darauf nach Pretoria gebracht. In Folge der Forderung des „Reformcomitees“ im Rand, das Verprechen der Entwaffnung seiner Leute auszuführen, hat sich der englische Agent De Wet wieder nach Johannesburg begeben. Zur Zeit tagt dort eine Regierungscommission, um sich von der Ausführung der Unterwerfungsbefimmungen zu vergewissern. De Wet wohnt den Sitzungen der Commission bei. Ungefähr 10 000 Boeren sind unter den Waffen und werden nicht eher in die Heimath zurückkehren, als bis die Angelegenheit endgiltig geregelt ist.

In der Stadt selbst ist wieder Ruhe eingekehrt; die Stadt nimmt allmählig ihr gewöhnliches Aussehen an. Die Börse wurde wieder geöffnet, der Markt ist fest, jedoch findet wenig Geschäft statt, auch die Kaufhäuser sind allgemein wieder geöffnet. Regierungsbeamte sammeln, ohne Widerstand zu finden, die Waffen ein. Die Regierung sucht auch sonst nach Kräften die entstandene Aufregung zu beschwichtigen. Ein Vertreter der Zeitung „Pretoria Press“ ist amtlich benachrichtigt worden, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik alles mögliche thun werde, um den Betrieb der Minen zu fördern, deren Besitzer daher nicht nöthig hätten, ihre Interessen zu Gunsten einer Schaar von Aufwieglern zu opfern.

Ueber Jamesons Flibustierzug will die englische Regierung eingehende Ermittlungen anstellen. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 8. d. M. gemeldet, Chamberlain habe an den Chef des „Africander Bund“, Hofmeyer, telegraphirt, über die Umstände von Jamesons Aufstand werde eine eingehende Untersuchung stattfinden und die nöthigen Schritte würden gethan werden, um das Planen oder die Ausführung solcher Versuche in Zukunft unmöglich zu machen.

Inzwischen ist Jameson bereits seiner bisherigen Stellung enthoben worden. Auf Empfehlung der Chartered Company veröffentlicht der Gouverneur Sir G. Robinson einen Erlaß, durch welchen Dr. Jameson von dem Amt des Verwalters von Maschonaland enthoben wird. Gleichzeitig wird der Reichsbeamte Newton, bisher Commissar von Britisch-Betschuanaland, an Stelle Jamesons zum Commissar im Gebiete Infanang und Montsoa ernannt.

Ueber das Gesecht bei Krügersdorp sind bisher nur spärliche Nachrichten eingetroffen. Nach den neuesten Mittheilungen aus englischer Quelle waren die Freiweiber 600 und die Buren 1200 bis 1500 Mann stark. Die Betschuanaschutztruppe glaubte, als der Marsch von Mafesing angetreten wurde, daß es gegen den Linjies-Stamm gehen sollte, und erst als die Grenze des Transvaals schon überschritten war, sagte man den Leuten, das Johannesburg das Marschziel und die „Unterstützung der bedrückten Engländer“ der Zweck sein solle. Man erklärte ihnen zugleich, daß die britischen Schützen des Kap und 2000 Mann von Johannesburg nebst einem Regiment von der Kapstadt zu ihnen stoßen würden. Auf dem Schlachtfelde von Krügersdorp hat man einen vom 20. Dezember datirten Brief aufgefunden, in dem Jameson